

Gedanken zu Glaube und Zeit

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit.](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit)

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Wolfgang Oberndorfer

Kernsätze des katholischen Glaubens

Teil II

Kernsätze des katholischen Glaubens

Nach diesen Überlegungen fasse ich in komprimierter Form zusammen, was der wesentliche Glaubensinhalt, dargestellt in fünf Aussagen, aus meiner Sicht ist:

- (1) Es gibt einen Gott, der unser Universum mit all seinen Gesetzmäßigkeiten und durch die Evolution im Ergebnis uns Menschen geschaffen hat.**

- (2) Es gibt einen Gott, der uns durch den von Maria geborenen Menschen Jesus eine Botschaft geoffenbart hat. Dieser Jesus hat unschuldig sein Leben für seine Botschaft am Kreuz hingegeben und wurde von Gott als Christus auferweckt und zu sich erhöht. Dadurch wurde ein Heilsgeschehen begründet. Dieses besteht darin, dass Gott mit der Menschheit den Neuen Bund schloss und aus Liebe zu uns die Schuld der gesamten Menschheit tilgte.**
- (3) Es gibt einen Gott, der als Lebensatem inspirierend in uns wirkt, der Quell aller Gnade ist und uns befähigt, zu erkennen, was Gott uns zutraut.**
- (4) Es gibt eine allumfassende Kirche aller getauften Katholiken unter der spirituellen Leitung des Bischofs von Rom (sine plena potestate et universale auctoritate) als Gemeinschaft, in der Christus in der menschlichen Geschichte weiterlebt, insbesondere durch das Gedächtnis seines Erlösungswerkes in der Eucharistiefeier.**
- (5) Es gibt das Angebot Gottes, uns zu heilen, zu einer neuen Schöpfung zu machen und mit ihm nach unserem Tod in seiner Herrlichkeit zu sein.**

Eigentlich stellen diese fünf Kernsätze ein zeitgemäßes Glaubensbekenntnis dar. Ich möchte es jedoch nicht so nennen, weil ich weiß, mit welcher Überzeugung viele Katholiken am apostolischen und/oder am großen (Nizäno-Konstantinopolitanischen) Glaubensbekenntnis hängen und deren Worte mittragen. Deshalb habe ich Respekt vor diesem ihrem Glaubensverständnis.

Und nun die oben angekündigten Beispiele zum besseren Verständnis:

- Für viele Katholiken ist die Empfängnis Mariens durch den Hl. Geist, also die Jungfrauengeburt Jesu, unverzichtbar. In den Kernsätzen wird das gar nicht erwähnt, weil es unwesentlicher Glaubensinhalt ist. Ein Katholik kann nun die Empfängnis Jesu entweder gemäß Katechismus oder auf natürliche Weise durch einen Mann glauben. Die theologische Bedeutung der Jungfrauengeburt wird nicht angetastet: Gott hat nämlich durch die Geburt und das folgende Wanderpredigertum Jesu (Offenbarung) in unsere Welt eingegriffen und Maria als die Mutter von Jesus und damit als Frau mit einem Alleinstellungsmerkmal herausgestellt.
- Für viele Katholiken ist die leibliche Auferstehung und Himmelfahrt Jesu unverzichtbar. In den Kernsätzen wird die theologische Bedeutung von Auferstehung und Himmelfahrt Jesu direkt als wesentlicher Glaubensinhalt festgeschrieben. Leibliche Auferstehung und Himmelfahrt werden als ihre Interpretamente der theologischen Bedeutung nicht mehr erwähnt. Ein Katholik kann also die Auferweckung und Erhöhung Christi entweder gemäß Katechismus oder ohne Naturwunder glauben.

Bedeutung der Kernsätze

- (1) Es ist klar, dass diese Kernsätze überhaupt keine kirchenrechtlichen Bedeutung haben. Das müssen sie auch nicht, weil das Kirchenrecht nur innerkirchliche Bedeutung hat und Verstöße gegen das Kirchenrecht zwar bis vor wenigen Jahren fallweise noch geahndet wurden (z.B. Exkommunikation von Laien, die eine Eucharistiefeier „simulierten“), aber heute praktisch nicht mehr.
- (2) Es ist auch klar, dass diese Kernsätze nicht die Absicht haben, einerseits sich in die Systematische Theologie, insbesondere Fundamentaltheologie und Dogmatik, andererseits in das ordentliche oder außerordentliche Lehramt, auch nur irgendwie einordnen zu lassen. Vielmehr ist ihre Absicht, für – mit der Kirche in verschiedenster Hinsicht unzufriedene – Katholiken Möglichkeiten eines teilweise selbstbestimmten Weges aufzuzeigen. Wesentlich erscheint mir dabei, dass ihr Weg mit Christus und in katholischen Gemeinden bzw. Sozialräumen gegangen wird.
- (3) Es ist auch klar, dass eine Abweichung vom Glauben, wie er im Katechismus gelehrt wird, nicht unbedingt eine Auswirkung auf die Begegnung mit Gott am Ende unseres Lebens, also auf das Gericht, an das wir glauben, hat und wir damit „aus der Heilsgeschichte herausfallen“ (O-Ton *Gassner*), solange die Abweichung wohlüberlegt auf der Basis eines sorgfältig gebildeten Gewissen erfolgt. Die Begründung dafür ist, dass die Kirche nicht wissen kann, wie Gott unser Leben beurteilen wird. Sie kann uns nur Glaubensinhalte verkünden und mehr oder minder gut gemeinte Verhaltensregeln geben, wozu auch die Einladung zur sakramentalen Teilnahme am religiösen Leben gehört. In diesem Sinn könnten die Kern-sätze für viele Katholiken ein Denkanstoß sein, mehr darüber nachzudenken, was sie eigentlich glauben, warum sie das glauben und ob das vernünftig ist. Die Zeit, in der die Kirche von den Gläubigen Gehorsam verlangte und bestimmte, wer in den Himmel und wer in die Hölle kommt, ist vorbei.
- (4) Die Kernsätze sind so formuliert, dass sie als allgemein gültige christliche Glaubenssätze aufgefasst werden können, die auch für andere christliche Konfessionen Gültigkeit haben könnten (nach Herausnahme der „spirituellen Leitung des Bischofs von Rom“). Damit könnten sie die Ökumene, nämlich den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen christlichen Konfessionen, ganz entscheidend erleichtern. Es ist klar, dass erfolgreiche Ökumene nur über wesentliche Reduktion bzw. Änderung der im Katechismus enthaltenen Glaubenssätze erreicht werden kann. (Dass die katholische und die orthodoxe Kirche darüber uneins sind, ob der Hl. Geist nur vom Vater oder vom Vater und vom Sohn [filioque] ausgeht, ist ein gutes Beispiel für einen völlig irrationalen theologischen Streit.)

- (5) Die Kernsätze decken nicht die katholische Sittenlehre ab. Hier ist das Auseinanderklaffen von Lehre und Lebensrealität, insbesondere was die Sexualethik und die Ethik des beginnenden und des endenden Lebens betrifft, inzwischen so groß geworden, dass die katholische Sittenlehre heute größtenteils als unbeachtlich angesehen wird.¹
- (6) Es ist vorhersehbar, dass die Kernsätze leider keinen zusätzlichen Anstoß zu Reformen durch die (Amts-) Kirche liefern werden. Dazu ist letztere zu sehr von der Richtigkeit und Gültigkeit ihres 2.865 Randzahlen umfassenden Katechismus² überzeugt. Aber die Kernsätze könnten aufzeigen, welchen Freiraum reformorientierte Katholiken bei der Gestaltung ihres Glaubens und religiösen Lebens haben, wenn sie nur ihr Gewissen sorgfältig bilden und auf den Hl. Geist setzen.
- (7) Die Kirchengeschichte hat uns gezeigt, dass sehr viel Veränderung in ihrer Lehre und Struktur möglich ist, nicht nur in negativer, sondern auch in positiver Richtung. Zur Geschichtlichkeit der Kirche gehört auch, die Glaubensquellen, die wissenschaftliche Erkenntnis und die Glaubenserfahrung des Volkes Gottes jederzeit so auszulegen, dass sie die Erkenntnis Jesu und das Verständnis seiner Botschaft fördern. Es dauert bei unserer Kirche nur alles sehr lang. Vielleicht helfen die Kernsätze, den unhaltbaren Widerstand so mancher verkrusteter erkonservativer Kirchenmänner und Laien gegen jede Änderung mit Hilfe des Hl. Geistes auszusitzen. Darum bin ich nach wie vor für Auftreten und nicht Austreten von reformwilligen Katholiken. Wir befinden uns in einer Zeit der mutigen Unentschiedenheit, in einer Zeit, die uns die Chance gibt, vieles auszuprobieren. Dabei denke ich z.B. an: Segnung wiederverheirateter oder gleichgeschlechtlicher Paare, christliche Gedächtnisfeiern², kirchenübergreifender Empfang der Eucharistie, Sakramentspendung durch Laien (insb. Taufe, Beichte und Krankensalbung) oder Laienpredigten.

Schlussbemerkung

Mit diesem Beitrag möchte ich die Leser der GGZ-Rundbriefe zu einer Diskussion über mehr Glaubens- und Gewissensfreiheit für Mitglieder der katholischen Kirche anregen. Dies müsste doch insbesondere für solche, die zur Intellektualität und Aufklärung neigen und der kirchlichen Zwangsjacke überdrüssig sind, ein Anliegen sein.

Folgende Fragen könnten nach einer Stellungnahme rufen:

- Haben Sie Änderungsvorschläge zu Ausgangs- und Randbedingungen für die Kernsätze?
- Haben Sie Änderungsvorschläge zu Sinn und Zweck der Kernsätze?
- Haben Sie Änderungsvorschläge zu den vorgeschlagenen Kernsätzen?
- Welche zusätzlichen Kernsätze könnten sinnvoll oder notwendig sein?

¹ Überlegungen hierzu in www.wolfgang-oberndorfer.at, Manuskript Katholischer Glaube 2.0, Kap.8.1 – 8.3.

² Broschüre *Die christliche Gedächtnisfeier*, Herausgeberschaft Herbert Peherstorfer et al., Eigenverlag, zu beziehen beim Autor.

– Können Sie sich weitere Bedeutungen der Kernsätze vorstellen?

Ich würde mich über eine ausgedehnte Diskussion freuen und schlage vor, Anregungen und Kommentare direkt an mich (obi-zt@aon.at) mit Kopie an Heribert Köck (heribert.koeck@gmx.at) zu senden.

Der Verfasser, Dipl. Ing. Dr. Wolfgang Oberndorfer, ist Ordentlicher Universitätsprofessor i.R. der Technischen Universität Wien und Freiberuflicher Wissenschaftler, Gutachter, Schriftsteller und Publizist. Ein Schwerpunkt seine Arbeiten ist die Kompatibilität von Glauben und naturwissenschaftlichem Erkenntnisstand.

Kontakt:

Em. O. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,
heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier, 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel (+43 1) 888 31 46
kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich.